

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung

**Die Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ankündige Fremdenliste.**

Nr. 124.

Samstag, den 20. Oktober 1906.

42. Jahrgang.

## Rundschau.

Stuttgart, 17. Oktober. Eine praktische Neuerung wird gegenwärtig auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingeführt. Es sind dies aufziehbare Arme mit den Bezeichnungen der ankommenden und abgehenden Züge, die an den Vorderseiten der 4 Perrons angebracht werden und in einer in die Augen fallenden Weise die Richtung der jeweils ankommenden und abgehenden Züge anzeigen. Je nach der Seite, nach der der Arm zeigt, bedeutet er den einen oder anderen Fall, worauf wieder durch besondere feststehende Tafeln aufmerksam gemacht ist.

Stuttgart, 16. Oktober. In einem Hause der Möhringerstraße kam gestern nachmittag ein 7 Monate altes Kind auf eigentümliche Art ums Leben. Während der kurzen Abwesenheit der Mutter fiel das Kind aus dem Wagen. Die dem Kinde um den Hals gewundene Schnullerschnur verfang sich an einem Wagenteil, sodaß das Kind am Wagen hing und von der Mutter erdroffelt aufgefunden wurde.

Stuttgart, 18. Oktober. Die erste 7000 Exemplare umfassende Auflage der Hohenlohe-Memoiren ist bereits vergriffen, tagtäglich laufen überdies telegraphische Bestellungen ein, so daß die Deutsche Verlagsanstalt sich genötigt sah, noch mehrere andere Buchdruckereien in Anspruch zu nehmen, um die neue Auflage in kürzester Zeit fertig stellen zu können. In Buchhändlerkreisen ist man selbstverständlich von den Hohenlohe-Memoiren, die nicht nur als der „Clou“ des Jahres bezeichnet werden dürfen, sondern einen Absatz finden, wie es seit dem Erscheinen von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ kein anderes Werk mehr aufzuweisen hatte, sehr befriedigt.

Calw, 18. Oktober. Heute hat Schultzeiß Scholl von Unterreichenbach die endgültige Erklärung abgegeben, daß er sich entschlossen habe, die ihm von der Deutschen Partei angetragene Kandidatur für den Landtag anzunehmen.

Calw, 17. Okt. Im Alter von 92 Jahren starb in Neubulach bei ihrer Tochter die langjährige Besitzerin der Talmühle zwischen Calw und Wildberg, Frau Mühlebesitzer Schill. In der Talmühle verkehrte viele Jahre der Dichter Hermann Kurz und auch Scheffel war öfters Gast dort. Von beiden Dichtern sind Gedichte vorhanden, die sich auf die Talmühle und deren Bewohner beziehen.

Besigheim, 17. Oktober. Die hiesige Weinbaugenossenschaft brachte gestern ihr sorgfältig ausgelesenes und behandeltes Erzeugnis an Rotwein und zwar 70 hl. I. Klasse (Gewicht 75 Grad nach Dechste) u. 30 hl. II. Klasse (Gewicht 66 Grad) zur Versteigerung. Es ging alles rasch ab: Klasse I zu 186—200 Mark, Klasse II zu 155 Mark pro 3 hl. Die übrigen Weinpreise hier bewegen sich in der Preislage von 150 bis 165 Mark pro 3 hl. Es ist etwa  $\frac{1}{3}$  des Quantum eines mittleren Herbstes gewaschen.

Pforzheim, 18. Oktober. Ein ganz eigenartiger Prozeß wird in der kommenden Woche hier zur Verhandlung kommen. Der hiesige Rabattsparverein hat vor einigen Wochen an die meisten Mitglieder des (bürgerlichen) Kon-

sumvereins eine Aufforderung versandt, aus dem Vereine auszutreten, in dem sogar eine Abmeldekarte beigelegt war; in einem weiteren Begleitschreiben war die Aufforderung enthalten, man solle nicht bei den Konsumvereinen kaufen. Der hiesige Konsumverein hat nun daraufhin gegen den Rabattsparverein eine Klage wegen unlauteren Wettbewerbs angestrengt, wobei er noch einen Schadenersatz von 10000 Mark verlangt. Man ist auf den Ausgang der Sache sehr gespannt.

Leipzig, 16. Oktober. Das neue Empfangsgebäude des im Bau begriffenen hiesigen Zentralbahnhofs, des größten der Welt, wird allein schon durch seine gewaltigen Abmessungen (rund 300 Meter Frontlänge) das imposanteste Bauwerk im Bereich der deutschen Eisenbahnen werden. Es dient im gleichen Maße den Verkehrs- und Betriebsinteressen der sächsischen wie der preussischen Verwaltung. Zur Erlangung geeigneter Entwürfe wird gegenwärtig eine Preisbewerbung unter den Architekten des Deutschen Reichs ausgeschrieben.

Cöpenick bei Berlin, 16. Oktober. Heute kam eine Abteilung des 4. Garderegiments, bestehend aus einem Gefreiten und 11 Mann, unter Führung eines in die Uniform eines Hauptmanns gekleideten Mannes hier an, begab sich auf das hiesige Rathaus und verhaftete den Bürgermeister und den Hauptkassenrendanten. Nachdem sich der angebliche Hauptmann die 4000 Mark enthaltende Kasse hatte ausändigen lassen, erteilte er den Befehl, den Bürgermeister und den Rendanten unter militärischer Begleitung nach der „Neuen Wache“ in Berlin zu schaffen. Dann befahl er den übrigen Mannschaften, das Rathaus noch eine halbe Stunde lang besetzt zu halten und fuhr dann in der Richtung nach Berlin davon. Die Mannschaften, die von dem Schießplatz in Tegel kommend in Berlin von dem eine gefälschte Kabinettsordre vorzeigenden angeblichen Hauptmann angehalten und nach Cöpenick geführt worden waren, rückten später von Cöpenick nach Berlin ab. Wie das „Cöpenicker Tageblatt“ meldet, wurden der Bürgermeister und der Rendant auf der „Neuen Wache“ in Berlin alsbald wieder freigelassen.

Berlin, 17. Oktober. Die Verabreichung der Cöpenicker Stadtkasse macht hier begreiflicherweise das größte Aufsehen. Dem Schwindler ist es folgendermaßen gelungen, die Soldaten für sich zu gewinnen: Gegen 1 Uhr mittags, als die Wache der Militärschwimmanstalt am Plöckensee abgelöst wurde, erschien in der Anstalt ein Mann in der Uniform eines Hauptmanns des 1. Garderegiments. In sehr energischer Weise erteilte er den Befehl, daß die Wache sofort sich unter seinen Befehl zu stellen und eine Verhaftung vorzunehmen habe. Da die Mannschaft an dem Charakter des Vorgesetzten nicht zweifeln konnte, mußte sie seinem dienstlich erteilten Befehl unbedingt Folge leisten. Der wachhabende Unteroffizier wurde entlassen und die Soldaten begaben sich unter Führung des Hauptmanns mit der Eisenbahn nach Cöpenick. Der Gauner hatte übrigens an alles gedacht und sich auch den Rücken nach Berlin zu decken gewußt, indem er das Post-

amt in Cöpenick auf eine Stunde für Telephongespräche nach Berlin absperrete.

Berlin, 15. Oktober. Ueber die Verabreichung der Cöpenicker Stadtkasse hat der Kaiser dem „Lokalanz.“ zufolge, einen telegraphischen Bericht verlangt. Der Täter ist noch nicht ermittelt; er ist anscheinend früher ein Unteroffizier gewesen, hat wenigstens jedenfalls gedient. Darauf deutet die Art und Weise hin, wie sich „der Herr Hauptmann“ benommen hat. Daß die Lage des Bürgermeisters und der anderen Beamten recht gefährlich hätte werden können, geht aus den Zeugenaussagen der Soldaten hervor. Diese bekunden alle, daß sie bereit gewesen wären und sich verpflichtet gefühlt hätten, jeden Befehl, auch die schärfsten Maßregeln ihres vermeintlichen Vorgesetzten auszuführen. Ein Stadtrat, der an einem Posten vorbei das Zimmer verlassen wollte, hätte beinahe mit dem Bajonett unliebsame Bekanntschaft gemacht. In Cöpenick ist man von recht unangenehmen Empfindungen erfüllt. In Berlin herrscht natürlich ungeheure Heiterkeit. Die Restaurants in Cöpenick waren heute früh bereits überfüllt; es gab natürlich überall nur ein Gesprächsthema.

— Der Bürgermeister Dr. Langerhans erklärt im Lokalanzeiger, daß er sich in einer verzweifeltsten Zwangslage befunden habe. Beim geringsten Versuch, das Zimmer zu verlassen, habe man ihm das Bajonett auf die Brust gesetzt. Ebenso sagt der Hauptrendant aus. Der Bürgermeister erklärt ferner, nach seiner Auffassung der Lage hätten die Soldaten sofort gefeuert, falls er sich irgendwie widersetzt haben würde. Dasselbe wird von den Soldaten bestätigt. Von militärischer Seite wird mehreren Blättern geschrieben, die Art der Cöpenicker Verhaftung widerspreche derart den militärischen Bestimmungen, daß man es unbegreiflich findet, wie der Schwindler seinen Streich durchführen konnte. Das ist umso unbegreiflicher, als Dr. Langerhans selbst Reserveoffizier ist und zweifellos die militärischen Bestimmungen über Verhaftung und Transport von Gefangenen kennt. Unzulässig war ferner, daß die Soldaten in feldmarschmäßiger Ausrüstung bei der Vornahme der Verhaftung sich befanden. Weitere Verdachtsmomente lagen in dem Fehlen einer Order, auf deren Vorzeigen der Bürgermeister hätte bestehen müssen und darin, daß der Offizier nicht selbst den Transport leitete, wie er nach der Vorschrift unbedingt hätte tun müssen. Dies war sogar ein außerordentlicher Verstoß gegen das Reglement, und wenn Dr. Langerhans darauf bestanden hätte, die Order zu sehen, würde zweifellos der ganze Schwindel mißglückt sein.

— Der Urheber des raffinierten Handstreichs auf die Cöpenicker Stadtkasse ist trotz eifrigster Nachforschungen noch nicht ermittelt. Zwar hat man außer dem Degen an der Emser Straße am Tempelhofer Feld noch die Mütze und Hose des angeblichen Hauptmanns gefunden, doch genügt diese Spur nicht zur Ermittlung des Verbrechers. Der Regierungspräsident von Potsdam hat daher eine Belohnung von 2000 Mark und der Magistrat von Cöpenick eine solche von 500 Mk. auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt. Auf dem Kleinbahnhof in

der Hermannstraße, wo sein Degen gefunden wurde, war der Schwindler am Dienstag abend um 8 Uhr. Kurz vorher, etwa um 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr fuhr ein Herr in Uniform, auf den die Beschreibung des Spitzbuben sehr genau paßt, in einer Droschke bei einem großen Herrentonfektionsgeschäft in der südlichen Friedrichstraße vor und kaufte dort einen schwarzen Jacketanzug, einen schwarzen Cheviot-Winterpaletot und einen schwarzen steifen Hut. Als der Verkäufer ihn bat, zum Maßnehmen den Interimsrock aufzuknöpfen, lehnte es der Fremde mit dem Bemerkten ab, es müsse auch so möglich sein, einen passenden Anzug für ihn zu finden. Der Verkäufer begnügte sich damit, oberflächlich über dem Interimsrock zu messen. Der Käufer nannte sich v. Malzahn, gab aber keine Wohnung an, weil er die Sachen in der Droschke, die vor der Tür hielt, mitnehmen wollte. Er beglich die Rechnung mit einem Tausendmarkschein und steckte das herausgezahlte Geld gelassen ein. Dann trug der Hausdiener die Sachen in einem Karton nach der Droschke und der Käufer fuhr davon.

— Die Stadt Cöpenick kann eigentlich noch von „Glück“ sprechen, insofern, als dem Gauner nur die verhältnismäßig kleine Summe in die Hände fiel. Der Zufall wollte es, daß ein Bürger, der 5000 Mark an die Stadtkasse zu zahlen hatte, von der Einzahlung abgehalten wurde. Sonst wäre auch dieses Sümchen zweifellos in die Taschen des Pseudohauptmanns gewandert. Das größere Tresor blieb übrigens von der Revision des Herrn Hauptmanns verschont. Zu diesem Gewölbe gehören zwei Schlüffel. Der Rentant verfügte aber nur über einen, während der zweite in den Händen eines Stadtverordneten war. Ebenso mißglückten, wie berichtet, alle Bemühungen des Gauners, sich in den Besitz der Sparkassengelder zu setzen. Wäre es ihm gelungen, so wäre die Stadt Cöpenick jetzt noch um etwa 300 000 Mk. ärmer. Zufällig waren die Bureaus der Sparkasse bereits geschlossen, was sonst zu so früher Stunde selten erfolgte.

— Auf der Frankfurter Polizei ist nach dem „Frkf. Gen.-Anz.“ die Anzeige eingegangen, daß der Cöpenicker Kassenräuber mit einem Frankfurter Friseur identisch sei, der auch in bayrischen Städten schon ähnliche Gaunerstreiche verübt habe. Er gab sich als Revisor aus, der von der Regierung geschickt sei; es ist ihm damals gelungen, sich mit Hilfe gefälschter Dokumente in den Besitz einer staatlichen Kasse zu setzen. Erst kürzlich sei er aus dem Gefängnis entlassen worden. Der Verdächtige hielt sich zuletzt in Frankfurt auf, von wo er vor einigen Tagen verschwand. — Nach einer Meldung der „Münch. N. Nachr.“ aus Berlin lenkt sich der Verdacht, den Gaunerstreich in Cöpenick verübt zu haben, auf einen vor 15 Jahren entlassenen Zahlmeister bei den Gardesfüllieren. Die Personalbeschreibung paßt auf den Gesuchten.

— Der Bürgermeister von Köpenick, Dr. Langerhans hat freiwillig sein Amt niedergelegt infolge der vielen Anfeindungen und anonymen Schmähbriefe. In der Köpenicker Bürgerschaft wird dieser Entschluß des Bürgermeisters sehr bedauert, und es werden Sympathiekundgebungen für den Bürgermeister vorbereitet.

— Der Kampf um die Prinzessin Pia Monika, die Tochter der Gräfin Montignoso und einstigen Kronprinzessin von Sachsen, wird anscheinend noch einmal mit voller Heftigkeit ausbrechen. Seit dem 29. Sept. haben drei Sitzungen des sächsischen Gesamtministeriums stattgefunden, die dritte gestern, deren Gegenstand strikt geheimgehalten wurde. Wie wir nun erfahren, handelt es sich um eine Vereinbarung des Streitens um die Prinzessin Pia Monika. Die Gräfin Montignoso soll ihr Töchterchen entsprechend dem im Vorjahre abgeschlossenen Vertrage herausgeben, trotzdem aber auf das ihr eingeräumte Recht verzichten, in Zwischenräumen alle ihre Kinder zu sehen. Der Hof ist der Ansicht, daß die Gräfin durch das in der letzten Zeit vor ihr geführte Leben alle Rechte verscherzt habe, bietet ihr aber eine erhebliche Geldentschädigung. Vertreter des Königs ist diesmal nicht, wie im Vorjahre,

Justizminister Dr. Otto, sondern der sächsische Gesandte in München, von Friesen. Mandatar der Gräfin ist der Gatte ihrer Schwester. Die Verhandlungen werden in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen.

— Zum hundertsten Jahrestage der Schlacht bei Jena bringt das „Militärwochenblatt“ die folgenden Worte: Am Sonntag den 14. ds. Mts. jährt sich zum hundertsten Male der trübste Tag in Preußens Geschichte. Die Doppelschlacht von Jena und Auerstedt und der ihr folgende Zusammenbruch warfen — anscheinend hoffnungslos — nieder, was durch eine Reihe großer und weitblickender Fürsten, durch ein bis dahin fast stets siegreiches Heer, durch ein kräftiges anspruchloses und pflichttreues Volk in langer, mühevoller Arbeit auf kärglichem Boden geschaffen war. Gerade 50 Jahre nach dem Beginn des Siebenjährigen Krieges, der den jungen Staat einer Welt in Waffen gewachsen zeigte, stand Preußen vor dem Abgrunde! Wie dieser Fall sich erklärt, wie sich die Schuld verteilte auf Hoch und Niedrig, auf Armee und Volk, das hat die Geschichtschreibung des nunmehr vergangenen Jahrhunderts hinreichend klargelegt. In diesen Blättern haben wir uns nur mit den militärischen Ereignissen im engeren Sinne zu befassen, und diese werden von berufener Seite geschildert. — Rossbach, Jena und Auerstedt, Leipzig und Belle Alliance, endlich Metz und Sedan — welch wunderbarer Wechsel in dem Geschick des Krieges, welch machtvolle Mahnung an uns alle, nicht auf Lorbeeren zu ruhen, fest zu bewahren zwar was uns einst groß gemacht, aber auch fortzuschreiten mit den wechselnden Ansprüchen der Zeit und mit klarem Blicke es zu erkennen, wenn neue Gestaltungen der Kriegskunst neue Mittel der Heer- und Truppenführung bedingen. Wenn am 14. nach den kirchlichen Feiern und den Ansprachen der General-Feldmarschälle auf den Friedhöfen von Hassenhausen und Bierzeihen die Hüllen von den Denkmälern fallen, die dankbare Anerkennung einer späteren Generation den auch im Unglück bis zum Tode getreuen Priegeren gesetzt hat, so werden die schlichten Steine wahrlich eine ernste Sprache zu uns reden. Möge sie verstanden werden auch von einer glücklicheren Jetztzeit, möge es unferen Nachkommen vergönnt sein, nach aber hundert Jahren auf den dann vollendeten weiteren Zeitabschnitt nur freudig bewegt und dankbaren Herzens zurückzuschauen.

— Noch nie hatte die Schweiz eine so gute Saison wie in diesem Jahre. Man schätzt die Zahl der Touristen auf eine halbe Million und die Summe des Geldes, die sie ins Land gebracht haben, auf 80 Millionen. 38 Prozent der Touristen waren Reichsdeutsche, 18 Prozent Engländer.

— Aus Rußland sei heute nur ein die russischen Deutschen ungemein ehrendes Urteil wiedergegeben. Es heißt nämlich in einem Piewer Blatt in Anlaß des Aufrufs an die baltische Jugend zur Organisation eines Selbstschutzes: „Es muß doch hervorgehoben werden, daß in der ganzen Zeit der Wirren nicht ein deutscher Jüngling in revolutionäre Unternehmungen verwickelt gewesen ist. Man muß das dem ungemein festen Gefüge der deutschen Familien zuschreiben und dem in hohem Grade heilsamen Einfluß der deutschen Mutter, die nicht in den Wolken schwebt und nicht mit Petitionen um das allgemeine Wahlrecht durch die Straßen läuft, wie es russische Damen tun. Sie ist vielmehr ihren Pflichten treu ergeben und steht als tapfere Wächterin an ihrem häuslichen Herde, bemüht, den Kindern von der Wiege ab gute sittliche Grundsätze einzuprägen.“ Seit vielen Jahren ist wohl aus russischem Munde kein ähnliches Urteil laut geworden.

New-York, 19. Okt. Nachrichten aus Havanna besagen, daß der über Kuba hinweggegangene Cyclon der schlimmste gewesen ist, der je die Insel betroffen habe. Es sollen 94 Eingeborene und 16 Ausländer umgekommen sein. Viele Häuser sind umgeweht bzw. abgedeckt worden. Die pekuniären Verluste sind sehr bedeutend, ebenso der unter den Schiffen angerichtete Schaden.

## Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 20. Okt. Bei der gestrigen Schultheißenwahl in Calmbach haben von 403 Wahlberechtigten 383 (95%) abgestimmt. Gewählt wurde Herr Schultheißenamts-Assistent Braun daselbst mit 148 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Ratschreiber Hörnle-Feuerbach 143, Oberamtsparlamentskontrollleur Neuburger, Geislingen 56, Schultheiß Krieb-Hessigheim 35, 1 Stimme war unglücklich. Herr Assistent Hermann von hier und noch einige weitere Kandidaten haben ihre Bewerbung vor der Wahl zurückgezogen.

— (Verjährung.) Am 31. Dezember ds. Js. verjähren die meisten Forderungen, die im Jahre 1904 entstanden sind, außerdem noch die kleine Zahl von Forderungen aus dem Jahre 1902, für die das neue Recht die vierjährige Verjährungsfrist festgesetzt hat. Da die bei Gerichten vor Jahresluß vermehrte Geschäftslast die rechtzeitige Erledigung der in den letzten Tagen des Jahres eingereichten Anträge zweifelhaft macht, empfiehlt es sich, derartige Forderungen in Wälde geltend zu machen.

## Die Nagolder Katastrophe vor Gericht.

Tübingen, 19. Okt. Für den gestrigen vierten Verhandlungstag waren wieder zahlreiche Nagolder Zeugen geladen. Malermeister Walz hat an den Winden mitgearbeitet. In den ersten Vormittagsstunden sei regelmäßig und ruhig gearbeitet worden. Von da ab habe es auf einmal nirgends mehr geklappt. Bald habe es hier, bald dort nicht mehr gestimmt. Es sei hastig darauf losgearbeitet worden und habe geheißen, bis 12 Uhr muß alles fertig sein. Dabei seien viele Zuschauer in die Baustelle hereingekommen und herumgestanden, sodaß man fast nicht mehr arbeiten können. Rückgauer habe die Leute mehrmals mit den Worten hinausgewiesen: „Macht, daß ihr hinauskommt, geht doch lieber oben hinauf und zahlt ein paar Flaschen Wein!“ Der Zeuge erklärte ferner, er habe vor dem Einsturz verschiedene schiefschende Bolzen bemerkt. Bei Einlegung eines neuen Balkens an der Rückseite des Hauses sei mit bedenklicher Hast gearbeitet worden. Bei den Dreharbeiten seien teilweise ganz junge Leute verwendet worden. Aus der Vernehmung der übrigen Zeugen ist noch zu erwähnen die unbeeidigte Aussage des Stadtschultheißen Brodbeck von Nagold, daß der Gemeinderat es abgelehnt habe, ein Verbot zur Schließung der Wirtschaft während der Hebung zu erlassen und daß er selbst keinen Anlaß gehabt habe, einzuschreiten. Zeitweilig sei der Zulauf in die Wirtschaft groß gewesen, auch sei die Möglichkeit zuzugeben, daß bei den Rettungsarbeiten Verunglückte umgekommen sind. Der Referent im Ministerium des Innern, Haurat Findeisen, gab Auskunft über die bestehenden baupolizeilichen Vorschriften und bestätigte, daß für die Hebungen besondere Vorschriften nicht gegeben seien, es seien jetzt noch keine speziellen Vorschriften erlassen, da der Ausgang des gegenwärtigen Verfahrens abgewartet werden solle. Nach seiner Anschauung hätte sich der Oberamtsbaumeister als Oberbauparlamentskontrollleur mit der Aufsicht zu befassen gehabt. In der Nachmittagsitzung wurden die Gutachten der ärztlichen Sachverständigen abgegeben. Dr. Feldmann-Stuttgart, der den Angeklagten bei Erkrankungen wiederholt behandelt hat, bezeichnet ihn als einen Gesundheitsstinker, der an einem starken Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl krank; es sei ihm auch von Familienangehörigen Rückgauer gesagt worden, daß es nicht möglich sei, diesen vom Trinken abzubringen. Der Sachverständige, Medizinalrat Dr. Desterlen, sagte aus, daß es sich bei dem Angeklagten nicht um eine allgemeine Schwächung der Verstandskräfte, sondern um eine partielle Verminderung der Geisteskräfte handle in der Richtung, daß bei ihm eine große Schwächung des Verantwortlichkeitsgefühls vorhanden sei. — Heute werden die Baufachverständigen vernommen.

In Southofen hat der Angeklagte in der Zwischenzeit eine Hebung vorgenommen. Amtstechniker Schneider von dort gab hierüber an, daß seine vorgelegte Behörde die weitestgehenden Polizeivorschriften bezüglich des Hebungsgeschäfts festgesetzt habe; die Hausbewohner und die Nachbarn haben ausziehen müssen, die Hebungsgeschirre seien genau zu prüfen gewesen usw. Ausgleitungen seien auch bei jener Hebung bis 5 1/2 cm vorgekommen, was ihm, nicht aber Rückgauer, bedenklich erschienen sei. Schneider, der das Rückgauer'sche System schätzt, bemängelte die Sorglosigkeit des Angeklagten, dem notwendiger Weise noch ein theoretischer Ratgeber und mehr geschultes Personal zur Seite stehen sollte. Med. Rat Prof. Dr. v. Desterler erklärte, daß Rückgauer chronischer Alkoholiker sei, und daß er wegen des chronischen Alkoholismus, selbst dann, wenn Fehler in seinem System liegen, bezw. bei der Hebung selbst die von ihm nach Lage der Sache erforderlichen Vorsichtsmaßregeln unterlassen worden sein sollten, nicht in der Lage war, diese Fehler des Systems zu erkennen und die Notwendigkeit dieser Vorsichtsmaßregeln einzusehen, und daher auch nicht für den Mangel verantwortlich gemacht werden könne. O.A. Arzt Dr. Frieder in Nagold gab über die Todesursache der Verunglückten Aufschluß; darnach sind diese teils durch Erdrücken, teils durch Ersticken gestorben. Von den vielen Verletzten seien 40 zu 1/4%, 34 zu 1/2%, 9 zu 25%, 11 zu 50%, 4 zu 75% arbeitsgemindert und 18 dauernd arbeitsunfähig geblieben.

20. Oktober. In der gestrigen Verhandlung, die um 8 Uhr morgens begann, erfolgte, da Beweisanträge nicht mehr gestellt wurden, die Erstattung der Gutachten der Bauverständigen. Der Sachverständige, Oberbaurat Prof. Schmid-Stuttgart führte aus, an technischen Kenntnissen habe es dem Angeklagten nicht gefehlt, aber es lägen bei ihm Hemmungen in seinen technischen Handlungen vor. In das Denkvermögen des Angeklagten setze er Zweifel. Das Bewußtsein, was er zu tun habe, sei bei Rückgauer zweifellos vorhanden, doch sei er nicht im stande, die nötige Energie hierfür zu entfalten. Das Zimmerwerk des Hauses in

Nagold sei von dem Angeklagten nicht genügend untersucht worden. Besonders hervorzuheben sei, daß er es unterlassen habe, den Längs- und Querschnitt genügend zu sichern. Die Möglichkeit einer gründlichen Untersuchung sei gegeben gewesen durch das Loschlagen des Putzes an einzelnen Stellen, was unbedingt erforderlich gewesen wäre, um einen sicheren Anhaltspunkt für die bauliche Beschaffenheit des Hauses zu gewinnen. Es sei nicht anzunehmen, daß das Haus durch Zufall eingestürzt sei; auch seien keine Konstruktionsfehler an dem Haus wahrgenommen worden. Als ein Fehler des Angeklagten müsse es bezeichnet werden, daß er Eisen- und Holzbalken zusammen verwendet habe. Ein weiterer Fehler war, daß der Krost nicht zu einer festen Tafel verbunden wurde. Eine Fahrlässigkeit Rückgauer's beruhe auch darin, daß er nicht für den regelmäßigen Betrieb der Hebearbeiten gesorgt habe. Die Aufsetzung von Klößen auf Bolzen habe in Nagold viel Unheil angerichtet, da man nicht in der Lage gewesen sei, genau zu sehen, ob die Bolzen senkrecht stehen. Es sei nicht richtig, was vielfach behauptet wird, daß bei den früheren Hebungen Rückgauer's alles glatt verlaufen sei. Eine Untermauerung während der Hebung hätte Rückgauer unterlassen, und auch das sei ein Fehler gewesen. Eine solche Untermauerung wäre möglich gewesen, und hierdurch wäre mindestens die Raschheit und der Umfang des Zusammensturzes vermindert worden. Bei Hebung eines Hauses sei nicht nur die Beobachtung aller sich selbst bemerkbar machenden Anzeichen von Gefahr erforderlich, sondern auch eine fortgesetzte nachhaltige Untersuchung an allen Stellen des Hauses um jede schädliche Bewegung schon im Entstehen zu erkennen und nach ihren Ursachen zu forschen. Rückgauer habe diese Untersuchungen nicht vorgenommen, und dies sei ein Verstoß gegen die allgemeinen Regeln der Baukunst. Diese Unterlassung einer Untersuchung habe die in der Baustelle befindlichen Personen in Gefahr gebracht. In Verbindung mit der mangelnden Untersuchung zu Beginn der Arbeiten ergebe diese Verfehlung einen Tatbestand für § 330. Als Ursache des Einsturzes wirkten in Nagold mehrere Momente zusammen. Durch die tiefen Bolzenstellungen

und das Hin- und Herschieben des Hauses wurde der Einsturz vorbereitet. Diese Unregelmäßigkeiten in der Hebung wurden dann durch den Krost auf das Gebäude übertragen, da der Krost eine elastische Platte darstellte, nicht eine starre Tafel, wie der Werkführer Kübler meinte; dazu kam dann noch das Umkippen des eisernen Balkens. Der Zusammenstoß ist nicht eine Zufälligkeit, sondern eine physikalische Notwendigkeit. Mit unverantwortlicher Gleichgültigkeit sei trotz aller Anzeichen einer hereinbrechenden Gefahr weiter gearbeitet worden. Nach kurzer Erörterung von weiteren Einzelfragen ergriff der Sachverständige, Ingenieur Drauz, das Wort, der betonte, daß dem Angeklagten die zur Ausführung schwieriger Arbeiten erforderlichen technischen Kenntnisse abgingen. Der Angeklagte sei sich nicht der Gefahr und auch nicht der Schwierigkeiten bewußt gewesen, die bei der Hebung des Hauses in Nagold vorgelegen hätten. Der dritte Sachverständige, Geh. Baurat v. Seeger, schloß sich im wesentlichen den Darlegungen von Prof. Schmid an.

### Standesbuch-Chronik

vom 12. bis 18. Oktober.

Geburten:

12. Okt. Linder, Rudolf Friedrich, Tasezier hier, 1 Tochter.  
Eheschließungen.  
13. Okt. Bechtle, Wilhelm Christian Zimmermann, hier, und Rathfelder, Christine Katharine von Effringen.  
Aufgebote.  
14. Okt. Bengert, Joh. Georg, K. Forstwart hier, u. Sander, Pauline Mathilde in Degerloch.  
19. Okt. Kübler, Jakob Friedrich Säger, hier und Trippner, Anna hier.  
Gestorbene.  
15. Okt. Spingler, Ottilie Emma, Tochter des Maschinenmeisters Karl Adolf Spingler hier 6 1/2 Monate alt.  
16. Okt. Eitel, Wilhelmine Rosine, geb. Schwarz, Witwe des Holzhauers Christian Friedrich Eitel hier, 58 Jahre alt.  
18. Okt. Rieinger, Christian, Frohnmeister hier, 69 Jahre alt.

### Seidenstoffe

von Mk. 1.10 an fertige Blusen! — Muster und Auswahlen an jedermann!  
Seidenhaus Weinbrenner, Stuttgart  
Marienstrasse 10.

Wildbad.

## Verkauft

werden am Montag, den 22. Oktober Nachmittags 2 Uhr im Badhof beginnend alt Eisen, sonstiges Metall, Türen, Fenster, Teppiche, Zeitungspapier usw.

Kgl. Badiinspektion.

## Turn-Verein Wildbad.

Am Samstag, den 20. Okt. findet in der Kneubachbrauerei eine

## Versammlung

statt. Hierzu werden oct. u. pass. Mitglieder, hauptsächlich auch Sänger, wegen wichtigen Punkten dringend eingeladen.  
Der Vorstand.

## Rapid

Schnellglanzputzpulver à 20 Pfg. ist vortrefflich Anton Heinen.

## Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigen jugendfrischen Aussehen, weißer, samtweicher Haut und blendend schönem Teint gebrauchen nur die allein echte

## Stekpenferd-Filienmild-Seife

v. Bergmann u. Co., Nadebent mit Schutzmarke: Stekpenferd à 50 Pfg. bei Hofapotheke Dr. Metzger u. Fr. Schmeltzle.

## Liederkranz Wildbad.

Die ordentliche

## Generalversammlung

findet am

Sonntag, den 20. Oktober

abends 8 Uhr

im Lokal (Gasth. z. Sonne) statt.

Wir laden hierzu die verehrl. Mitglieder,

aktive und passive, ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstands.
2. Kassenbericht des Rechners.
3. Neuwahlen.
4. Verschiedenes.

Der Ausschuss.

Der

## Gasthof z. Schwanen

wird von

Samstag, den 20. d. Mts.

ab für einige Tage

bewirtschaftet

und ladet zum Besuche freundlichst ein.

## Fr. Kuch jun.

## Agentur

einer großen deutschen

Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung

ist an rührigen, fleißigen Herrn zu vergeben. Off. an die Exped. ds. Bl.

Wildbad.

Auf Antrag der Erben des Jakob Friedrich Krauß, Postboten hier, werden nächsten

Montag, den 22. d. Mts.

Vorm. 11 Uhr

im Geschäftszimmer des hiesigen Grundbuchamts versteigert:

Parz. Nr. 405. — 16 ar 60 qm

Acker, Oede u. Heuschauer in der vorderen Kennbach.

Parz. Nr. 212. — 21 ar 86 qm

Wiese, Felsen und Heuschauer im Frankenstein,

wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 18. Okt. 1906.

K. Grundbuchamt.

Oberdorfer.

## Asphaltbeton

für Fundamente u. Dampfkammer, Asphaltbelage, Pappe und Holzcementdächer, Isolierungen stellt billigst her Würt. Theer- u. Asphaltgeschäft Wilh. Volz, Feuerbach Kgl. Hoflieferant.

## Zu vermieten

ein schön möbl. Zimmer sofort oder 1. Novbr.

Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

## Nierenleiden

Schmerz linderns Mittel, welches den Eiweißgehalt vermindert, bei längerem Gebrauch zumeist zum Verschwinden bringt und sodann Heilung ergibt. Dr. Banholzer's Harniol! Glas à 1.20 in den Apotheken erhältlich, wo nicht, direkt durch die Chem. Fabr.

Dr. med. Banholzer & Hager

G. m. b. H., München.

Vertreter gesucht.

\*\*\*\*\*

Wildbad.

# Gasthaus zur alten Linde.

## Einladung zur Kirchweih.

Herbei zum lustigen Reigen  
Herbei ihr Gäste herbei!  
Der Wilhelm mit Trompet u. Geigen  
Spielt lustige Melodei

Der Wein u. Bier von köstlichen Sorten  
Rostbraten, Wildpret u. Fisch  
Bei feinen Kuchen u. Torten  
Und schwer beladenem Tisch.

Im Gasth. z. Linde Freund Krimmel  
Er bietet zur Kirchweih das Best'  
Bei ihm ist's fast wie im Himmel  
An diesem fröhlichen Fest.

Drum kommt nur alle zum Krimmel  
Zum Wörnerkonzert u. zum Tanz,  
Stürzt Euch ins festlich Getümmel  
Ergebt Euch der Fröhlichkeit ganz.

\*\*\*\*\*

Höfen.

# Gasthof zum Ochsen

Kirchweih-Sonntag u. Montag



## Conzert u. Tanz- Unterhaltung

bei gut besetzter Militärmusik, wozu höflich einladet

Karl Lustnauer.

Neuer Wein im Ausschank.

### Kaiser - Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.  
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint,  
macht zarte weisse Hände.  
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 30 Pf.  
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. - Toilet-Seife 35 Pf.  
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Calmbach.

# Gasthaus zur Krone

Kirchweih-Sonntag u. Montag



## Tanz- Unterhaltung

bei gut besetzter Musik, wozu freundl. einladet

K. Kroll.

Neuer Wein im Ausschank.

# Stuttgart Neues Tagblatt

und General-  
Anzeiger für  
Stuttgart und  
Württemberg.

Auflage: 48000

Bestes Insertionsorgan.  
Meistgelesene Tageszeitung  
Württembergs.

Probenummern & Voranschläge kostenfrei.

Telefon Nr. 33

Reduktion, Druck und Verlag von H. Wildbreit, Wildbad.

Calmbach.

# Gasthaus zum „Bären“

Kirchweih-Sonntag und Montag



## Tanz-Unterhaltung

bei gut besetzter Ludwigsburger Artillerie-Musik, wozu höflich einladet  
Jakob Wolle.

Neuer Wein im Ausschank.

# Seelig's kandierter Korn-Kaffee

nur in Original-Paketen.

Vollkommenster Kaffee-Ersatz,  
weit schmackhafter als Malzkaffee.

Gratisproben & Niederlagen-Verzeichnis  
durch Emil Seelig A.-G. Heilbronn a/N.

Niederlagen: Zu Wildbad: W. Fuchslocher, in Calmbach:  
Carl Dürr, Chr. Hoeger.

## Metzgerschmalz

garant. rein. einheimisch.  
echtes Schweineschmalz

mit feinem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen als

Eimer 20-35 Pfd. & 6 Pf. sowie in 10 Pfund-Dosen

Ringhafen 15-20-35 " & 6 Pf. à M. 6.70 g. Nach u. Vorsch

Schwenkessel 30-40-60 " & 6 Pf. **Wilh. Beurlen jr.**

Zeigschüssel 15-30-50 " & 6 Pf. Kirchheim-Teck 119 Württ.

Wassertopf 20-40 " & 6 Pf. In Holzgeb. Preisl. z. Diensten.

Nachnahmegebühren werden sofort vergütet. Jeder Sendung  
liegen Gutscheine zum Gratisbezug eleganter Taschenuhren bei.

Tausende Anerkennungschriften!

Trotz der Fleischteuerung kann die Hausfrau billige, nahrhafte und doch wohlgeschmeckende Suppen auf den Tisch bringen mit



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller. In kürzester Zeit, nur mit Wasser —  
man nehme keine Fleischbrühe — zuzubereiten. Bestens empfohlen von  
Carl Aberle sr., Inh. Ernst Blumenthal.

# STOLLWERCK

